**Schulleitung** Schulform: Grundschule

Gemeinsamer Unterricht seit mindestens 10 Jahren

**Daten:**

Schülerinnen / Schüler gesamt: über 151
davon mit diagnostiziertem Förderbedarf: Zwischen 7 und 23; dazu eine ganze Reihe Schülerinnen / Schüler mit Teilleistungsstörungen. Das nimmt in jedem Jahr zu, darunter in diesem Jahr vier Kinder, die beide Teilleistungsstörungen (LRS und Dyskalkulie) haben. Und dann kommen auch noch diese Wahrnehmungsstörungen dazu, wo wir gar nicht wissen, was los ist. Die wir dann zum Psychologen schicken, die kommen dann mit einer auditiven Wahrnehmungsstörung oder mit einer visuellen Wahrnehmungsstörung wieder. Das nimmt auch zu. Das ist manchmal fast noch schlimmer als die Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf. Aber dafür bekommen wir keine Stunden. Sprachstörungen nehmen auch dramatisch zu.

Anzahl der Lehrkräfte: 13
Sonderpädagogische Lehrkräfte: 2

Schulbegleiter / Schulassistenz: 0
Im Augenblick nicht, bis vor zwei Jahren hatten wir zwei Einzelfallhelfer und auch eine pädagogische Unterrichtshilfe, aber die hat man uns leider weggenommen, weil die woanders dringender gebraucht wurde. Und die bekommen nun erst mal die Schulen, die am Konzept Gemeinsam Lernen teilnehmen. Wir könnten sie auch gut gebrauchen, haben jetzt keine, weder Sozialarbeiter noch andere Unterstützung.

**GL-Koordinator/in:**Das läuft bei den beiden Sonderpädagoginnen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung.
 **Freistellung:**Freigestellt? Lachen… Das gehört zu ihrem Gesamtarbeitsbild dazu. Eine gehört zur Beratungsstelle, die hat Abminderungsstunden, weil sie den Schwerpunkt Hören hat, die macht auch die Förderausschuss-Verfahren. Und die andere Kollegin, die macht das zusätzlich. Woher soll ich die Stunden denn nehmen? Sie müssen alles obendrauf machen.

**Die hauptsächlichen Aufgaben der GL-Koordinatorin/des GL-Koordinators:**

* Die Kollegen beraten, die Eltern beraten.
* Gutachten schreiben.
* Materialien aussuchen und bestellen, die wir für diese Kinder speziell brauchen.
* Aber das Hauptaugenmerk ist eben die Betreuung der Kinder, die sie dann in ihren Stunden haben. Zusätzlich Elternberatung, Gutachten schreiben, Verbindung zum Jugendamt, zum Psychologen und solche Sachen, das machen sie alles.

**Zusammenarbeit mit dem Jugendamt:**

Mit dem Jugendamt, das geht. Also wenn wir da Zusammenarbeit brauchen, gerade, was Einzelfallhelfer angeht, das war immer gut. Das Problem war, ich hatte schon Kinder, die Einzelfallhelfer brauchten, ich habe dann auch eine Stelle durch das Jugendamt genehmigt bekommen. Aber ich habe keine geeignete Person gefunden. Also keinen freien Träger, der jemanden hat, der das machen kann.

**Zusammenarbeit mit dem Sozialamt:**

Habe ich nicht so große Erfahrungen gemacht. Was wir gebraucht haben, haben wir bekommen. Ein Problem, das ich gerade habe: Wir haben ein Kind mit Diabetes in der ersten Klasse, der noch keine Pumpe hat. Die Eltern haben eine Verordnung vom Kinderarzt bekommen, dass der Junge hier in der Schule betreut werden kann. Aber es findet sich kein Pflegedienst, der es macht. Wir haben sogar das Rote Kreuz hier im Haus. Aber die machen das nicht. Es ist nichts zu verdienen dabei. Die Zeiten können sie nicht einhalten, also wir stehen hier echt auf dem Schlauch, weil wir inzwischen drei Kinder mit Diabetes haben. Das machen wir nebenbei auch noch mit. Irgendwie muss es gehen. Oder sollen wir jetzt sagen: Die Diabetes-Kinder nehmen wir nicht, wenn die nicht betreut werden. Das kann ich doch nicht machen. Es schickt einer einen zum anderen:
Krankenkasse, Schulträger, Stattliches Schulamt, Pflegedienst … einer schiebt den schwarzen Peter zum nächsten… und die Eltern laufen immer im Kreis herum …Und der Junge sitzt hier in Klasse und muss das alleine bewältigen mit der Klassenlehrerin. Die Eltern helfen viel…

Außerdem haben wir habe jetzt ein Kind, das auf ein Spenderherz wartet, mit einem Herzfehler… da ist jeden Tag ein Elternteil mit in der Schule… Da könnten wir eine Gesundheitskraft gebrauchen….

**Einbindung in einen kommunalen Inklusionsprozess:**

**N**ein

**Einbindung in einen überregionalen Inklusionsprozess:**

Ich habe hier den Behindertenbeauftragten, mit dem kann ich sprechen, wenn mal was ist. Ich habe im Landkreis das Netzwerk der Grundschulen, und dann habe ich meine Kollegin, die in der Beratungsstelle mitarbeitet, die kann ich ansprechen.
Aber einen Arbeitskreis auf Landkreisebene gibt es nicht.

**Was hat sich durch das gemeinsame Lernen an der Schule verändert:**

* Dass die Kinder besser mit Behinderungen umgehen können. Also das Kind, das im Regelunterricht sitzt, merkt so auch, dies sind Kinder, denen muss ich helfen, die lernen langsamer… also das soziale Lernen, da sind wir stark vorangekommen. Das sagen mir auch Eltern, die sich bedanken, dass ihr Kind hier lernen durfte, wo heute sonst noch oft weggeschaut wird. Dass unsere Kinder sagen, ja, das ist ganz normal. Der sitzt im Rollstuhl, dem wisch ich auch mal den Sabber vom Mund. So was finde ich gut. Und ich finde, dass die Kinder, die ein Handicap haben, ja meistens nur auf einem oder zwei Gebieten ein Handicap haben und an den Stellen, wo sie dann doch mit der Klasse mitziehen können auch Bestätigung erfahren. Die Kinder, die eine Lernbehinderung haben, die haben sie meistens nur in einem Fach, und in einem anderen Fach kommen sie fast an die Leistung der Klasse heran. …
* Die Kinder haben im Gemeinsamen Unterricht auch ganz andere Sprachvorbilder. Wenn die bei uns mit dabei sind, dann lernen sie auch sozial viel besser und auch vom Wissenserwerb sind die weiter vorn, als wenn sie nur in einer Gruppe von Lernbehinderten zusammen wären.
* Auch gibt es mehr Team-Teaching.

**Was sind für Sie die Hauptprobleme im Inklusionsprozess:**

* Hauptproblem ist, dass wir im Moment die Kinder, die im Regelunterricht sind, stark vernachlässigen, weil wir weder für die eine noch für die andere Gruppe genügend Zeit haben. Wir haben zu wenig Personal. Es fällt zu viel Unterricht aus. Wir können das nicht mehr stemmen. Also ich brenne dafür. Ich mache den GU seit 1994. Und ich will auch keinen Weg zurück. Aber das, was wir gerade hier machen in Brandenburg, ist sträflich für die Kinder, für die Lehrer, für die Eltern. Das geht gar nicht, wie wir es hier machen. Wir stemmen das gerade auf Kosten der Kräfte unserer Lehrer und auf Kosten des Bildungsstands unserer Kinder.
* Natürlich bräuchte ich noch mehr Mittel vom Bund oder vom Land, um das ganze aus zu finanzieren. Was wir können, machen wir, aber da sind noch sehr viel Wünsche offen Vieles könnten wir noch sehr viel besser gestalten, indem wir das Haus umgestalten. Wir machen z. B. für unsere „Hör-Kinder“ den Schallschutz in den Räumen, aber noch längst nicht überall, wo es nötig ist… Wir bräuchten noch mehr Unterrichtsmittel, bräuchten auch noch einen Raum, der nur für verhaltensauffällige Kinder hergerichtet wird. Also da ist ganz viel, was wir noch machen könnten, wenn das Geld da wäre.

**Was Sie sonst noch sagen wollen….**

* Ja, also es würde mich ärgern, wenn dieses gute Modell des gemeinsamen Unterrichts krachen geht, weil die, die von vorneherein gesagt haben „Das kann nie funktionieren!“, wenn die jetzt Recht bekommen würden, weil die Mittel nicht da sind.
Für mich ist der Weg des GU der richtige, wir müssten nur richtig ausgestattet werden, so wie die Förderschulen. Wenn ich nur schaue, was unsere Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung für tolle Räume hat, was sie für tolle Sachen haben, was die Kollegen an tollen Modellen machen... Das gehört so in jede Schule. So sollte jede Schule ausgestattet werden. So dass jede Schule in der Lage ist, jedes Kind, alle Kinder so zu betreuen, wie sie es verdient haben.
Alle Kinder haben das verdient!